

erbeutete eine solche Menge Kofakempferde, daß alle Offiziere und Unteroffiziere des Detachements auf den Kofakempferden beritten sind. Die Verpflegung und die Gewehre sowohl wie auch die Munition lieferte ihm seither der Feind. Et vom Gegner ganz eingeschlossen, schlug sich Ruß immer wieder durch. Er spielt, wie er mir sagte, nur ein Instrument, das Maximengewehr, aber dieses ganz vorzüglich.

Et zwang er mit seiner ganz kleinen, aus ungarischen 38- bis 43-jährigen Rumänen bestehenden Abteilung einen um das Schicksal überlegenen Gegner zur Entwicklung. Dabei betrug seine Verluste in den ersten vier Monaten nur elf Mann. Erst bei dem Sturm auf die russischen Stützpunkte am Südufer des Dneister bei Jaleszky verlor er 69 Mann. Diese außerordentlichen Leistungen sind, wie Ruß betont, nur dank der Unterstützung der ruthenischen Gebirgsbewohner, der Husaren, möglich, die treue Wache, einmal während der ärgsten Winterfalte 86 Stunden lang hielten, um den Rücken und die Flanken des Detachements zu sichern. Papp und Ruß sind der Armeegruppe Planzer-Baltin unterstellt. Diese bereite die Bukowina und Südbosnien vom Feinde, schritt bisher von Erfolg zu Erfolg und hält nun in verärgerten Stellungen vor dem sehr überlegenen Gegner die Front längs des rechten Ufers des Flusses Westynca, nördlich von Radwoona in der Gegend Dittynia das Dneister bis Besarabien und längs der rumänischen Grenze.

Der Sturm auf die Loretohöhe.

Vom Sturm auf die Loretohöhe bringt die „Röl. Volkstz.“ aus dem Brief eines Kölniger Kriegsteilnehmers folgende erschütternde Schilderung: Um 12 Uhr nachts war Kaffee-Empfang. Wir wußten schon, daß gestürmt werden sollte. 13 Uhr war es als die Kompanien in die Stellung vorrückten. Um 6 Uhr morgens mußten die Bataillone stehen. Es war 17, es war 17 und noch immer nicht sahen wir die grüne Leuchtkugel, das Zeichen zum Angriff, aufsteigen. Mit Ungeheuer erwarteten wir den Augenblick. Punkt 7 Uhr geht es los — und die grüne Leuchtkugel breitet ihr Licht über der feindlichen Schützlinie aus. In demselben Augenblick drückt ein Pionier auf einen Knopf und der feindliche Graben drüben mit seinen Besatzern flog durch die Unterminierung, deren Ladung elektrisch entzündet wurde, in die Luft. In demselben Augenblick schichten unsere Minenwerfer ihre Geschosse, von denen ich schon früher erzählt habe, daß man sie in der Luft herumtaumeln sieht, noch herüber, sechs Stück. Kaum waren sie mit gewaltigem Getöse freigelegt, als unsere erste Linie, Mann an Mann, aus dem Graben hinausstürmte und gleich über den ersten der gepregelten Graben heraus in den zweiten und dann in den dritten kam. Befehl war, nicht weiter zu stürmen. Kaum hatten jene ihren Graben verlassen, als die zweite Linie, auch Mann an Mann herausstürmte und ebenso glatt wie die erste vorkam. Ich war in der dritten Linie, und wir kamen, als die anderen weg waren, in den französischen Graben. Kaum war der durch unsere Artillerie kräftig unterstützte Sturm gelungen, so begann die französische Artillerie drüben ihr Werk. Natürlich schoß sie im Anfang nur auf die Unterminierung, bis sie sich auf ihre alte Stellung eingeschossen hatte. Was wir dann unter dem heftigen Artilleriefeuer auszustehen hatten, ist kaum zu beschreiben. Eine Granate hinter der anderen schlug ein. So stark war das Feuer, daß man nichts mehr hörte und sah. Den ganzen Tag über ließ die Kanonade nicht nach, bis es so langsam Nacht wurde. Das erste nun war natürlich ein Gegenangriff seitens der Franzosen. In Gruppentolonnen kamen sie bis fast an unseren eroberten Graben, mußten aber, da der Graben natürlich mit Deutschen gespickt war, mit großen Verlusten zurückgehen. So versuchten sie es ein paarmal, jedoch ohne Erfolg. Am gleichen Tage nahmen wir wegen des allzu großen Artilleriefeuers eine andere Stellung ein. Am folgenden Tage schoß die fran-

zösische Artillerie mit solcher Lebhaftigkeit, wie kein Gewehrfireur schneller sein kann. Die Franzosen schreiben nicht umsonst in ihren Zeitungen: 1000 Geschütze richten sich auf Notre Dame de Lorette. Das ist natürlich übertrieben aber ich glaube, daß sich eine Kanonade noch nicht stattgefunden hat. Der Budek, der hinter uns liegt, hat nicht mehr so viel unbehöffenes Gelände als mein Briefbogen breit ist; ein Loch neben dem anderen. Drei Tage lang wurde die Kanonade so fortgesetzt. Wer da davongekommen ist, kann Gott nicht genug danken und selbst nicht verhehlen, daß er noch lebt. Das war der Sturm von der Höhe von Notre Dame de Lorette.

Die unbezahlte Zigarre.

In einem weit vorgeschobenen Schützengraben in Argonnenwalde war seit 14 Tagen der Tabak knapp geworden und schließlich ganz ausgegangen. Vier einen Zigarrenstummel fand, dünkte sich ein Fürst wenn er ihn nachts auf einsamer Wache aus seiner Tabakspieße schmachten konnte. Schließlich gab es aber auch keine Zigarrenstummel mehr zu finden. Als die Not der Tabakraucher bis zu diesem Gipfel gestiegen war, erschien im Schützengraben ein Stabsarzt, der aus dem Stappengebiet kam und eine vollgefüllte Zigarrentasche mitgenommen hatte. Aber die war natürlich längst geplündert, bis der Mediziner im vordersten Schützengraben ankam. Da hatte er nur noch einen einzigen Glühmännchen übrig, den er sich selbst zugedacht hatte, aber dann doch den Bedürftigen hier überlassen wollte. Nun entstand jedoch eine Schwierigkeit: Vier muntere Leutnants hatten sich gleichzeitig um die unbezahlbare Kostbarkeit beworben. Da mußte Fortuna entscheiden. Die Zigarre wurde feierlich auf einem Teller mitten auf den Tisch als Kampfpfeis ausgestellt, und dann wurde ausgetastet, wieviel Züge ein jeder daraus tun durfte.

Als das Spiel zu Ende ging, wurde einer der Glücklichen, der fünf Züge gewonnen hatte, durch einen pöblichen Befehl auf den Gesichtsbewachungsstand berufen. Mit einem wehmütigen Blick auf die Zigarre schied er, fest überzeugt, daß ihm die andern nur die Asche übrig lassen würden. Aber als er einige Zeit in grimmiger Stimmung gegen die Ungerechtigkeit des Schicksals auf dem Beobachtungsstand verweilt hatte, erfuhr er, wie edel seine Kameraden waren. Denn es erschien eine Dedomanz mit der glimmenden Zigarre und der strammen Meldung:

„Herr Leutnant haben von der Zigarre fünf Züge zu gut!“ Und da sind denn fünf blaue Rauchwölkchen in den nächtlichen Argonnenwald hinaus gezogen, nachdenkliche, unerhört selbige Rauchwölkchen. Nur ein Raucher kann erneuen, was sie wert gewesen sind.

Humoristisches.

Gut abgefertigt. Eine gewetzte Schülerin einer Bürgerschule ging zur Schulmesse. In der Nähe der Kirche begegnete ihr ein Stadtherr und sprach zu ihr: „Wohin eilen Sie denn, Fräulein?“ Die Schülerin erwiderte: „In die Schulmesse.“ Da sprach der Stadtherr weiter: „Sie konnten auch etwas Gesehteres tun. Vergessen Sie dort wenigstens meiner nicht, schönes Kind.“ Das Mädchen antwortete: „D mein, ich bete für alle armen Sünder; und dann hat uns unser Katechet für jeden Tag eine besondere Gebetsmeinung aufgegeben. Heute sollen wir für die Schwachköpfigen und Geistesgestörten beten.“

Am Stammtisch. Bauer (welcher die Zeitung liest, zu einem anderen): „Du, Sandbauer — Minister, das muß doch a recht ungeheures Geschäft sein?“ Der andere: „Ja — warum denn?“ Der erste: „Na — alle Augenblicke liest ma — daß schon wieder a new wegen Gesundheitsrückichten geh'n muß.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Birschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Peter Otto Birschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angenehmes ist aufgenommen — in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Ibeol. praktische Quartalschrift. Ausg.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Volkus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbüchern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donamörrth.



Einband zu Volkus, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heiligmüthigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Busfinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wovon 8 künstlerisch angelegte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und breicht zum Herzen mit Anmut und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten verhöhrenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.



Einband zu Busfinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allseitigsten Jungfrau und ihres glücklichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Peter Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Kirchenbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit neuen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der glänzendsten Art und bei katholischen Kreisen eingekerkert, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, vollkommener Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Kirchenbischof von Salzburg mit Wärme beworben und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.